Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste. Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate [illegible]

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Meyer's Saccos, Jaquets, Blousen, Joppen, Schlafröcke etc. Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstrasse 4 und 5.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 10. April. (Getreidem.) Weizen fest, loco 16?—171, pr. April-Mai 174,00, Juni-Juli 177,50, Septbr.-Oct. 179,50. Roggen fest, loco 110—115, pr. April-Mai 118,50, Juni-Juli 123,00, Sept.-Oct. 127,50. Pommerscher Hafer loco 10?—11?. Rüböl behauptet, April-Mai 45,70, Sept.-Oct. 47,00. Spiritus fest, loco ohne Faß 50er 50,?, 70er 31,?, April-Mai 70r 30,?. Aug.-Septbr. 33,00. Petroleum loco verzollt 12,?.

Breslau, 10. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 47,?, Juni-Juli 49,?, August-Sept. 51,?. Weizen April-Mai [illegible]. Roggen per April-Mai 117,00, Juni-Juli 12?,?, Sept.-Oct. 13?,?. Rüböl loco April-Mai 4?,?. Zink: umsatzlos. Wetter: Schön.

W. Höffert, Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph, Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10. Berlin, Leipzigerplatz 12.

Schuhwaaren in bester Ausführung — meist Handarbeit — empfiehlt in grosser Auswahl zu soliden Preisen **F. W. Müller,** Schuhmachermeister, 17 Wettiner Strasse 17.

Hermann Jung, Marchand Tailleur. 19 König Johann-Strasse 19.

Prof. Dr. Jäger's **Normal-Anzüge,** genau nach Maaß, **Tricot-Stoffe,** von 10 Mark an per Meter. Jean Schieme Nachf., Neustädter Rathhaus.

Nr. 102. Spiegel: Verlobungsprojekt und Fürst Bismarck, Orienteisenbahn, Wahl Boulangers. Heimnachrichten, Hilfe für die Ueberschwemmten, Evang.-luth. Gotteskasten und Chemnitzer Conferenz, Veränderungen im öffentlichen Dienst. Dilettanten-Orchestervereins-Concert. **Mittwoch, 11. April.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Verlobt. Zurückgestellt. In der Schwebe gelassen. Darauf kommen die Berliner Nachrichten hinaus. Sie meinen natürlich den Verheirathungsplan der Kaiserin. Alexander und Victoria III. sind längst im Stillen verlobt, aber Großmutter und Mutter sind zu der Erkenntniß gekommen, daß einstweilen das Verlöbniß der Tochter nicht öffentlich gemacht werden darf. Just so geht's ja unzähligemale in bürgerlichen Häusern auch zu. Die Verkündigung der Verlobung wurde hinausgeschoben, um den Rücktritt des Reichskanzlers auszuschließen. Es ist aber keine Gewähr vorhanden, daß nicht jeden Augenblick die Liebesgeschichte wieder brennend wird und dann ist die Kanzlerkrisis wieder da. Fürst Bismarck ist also Reichskanzler von Amors Gnaden. Er hat die bisherigen Schwierigkeiten überwunden; sieht er die Unmöglichkeit ein, sie ferner zu überwinden, so lehnt er entschieden die fernere Verantwortlichkeit für seine Ausführung ab — die Engländer mögen zum Besten der preußischen Ueberschwemmten über den Kanal so viel Pfunde, wie sie wollen, schicken. Nachweisbar droht daher Deutschland der Verlust eines Meisters der Staatskunst, dessen Ueberlegenheit von allen Zeitgenossen, willig oder unwillig, unbestritten anerkannt wird. Man mag sich zu dem Zwiste stellen, wie man wolle: Bismarck vertritt einzig den Standpunkt des Interesses und der Wohlfahrt Deutschlands. Seine gewaltigen Erfolge lassen sich am letzten Ende darauf zurückführen, daß er immer nur eine rein deutsche Politik getrieben und alle anderen Interessen und Einflüsse zurückzudrängen verstanden hat. Zwei hervorragende Beispiele führt man in dieser Richtung an: den Arnimprozeß und den Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses. Graf Arnim wollte im Gegensatz zum Reichskanzler in Frankreich die Monarchie wiederherstellen helfen und er stützte sich dabei auf einen hohen weiblichen Einfluß in Berlin, den der Kaiserin Augusta. Nach den persönlichen Anschauungen des Kaisers Wilhelm entsprach dieses Bestreben. Aber ohne Zögern ordnete er dieselben der vom Fürsten Bismarck vertretenen Staatsraison unter, Graf Arnim wurde unbarmherzig zermalmt und die damalige Kaiserin verzichtete für alle Zukunft darauf, die Pfade Bismarck's zu kreuzen. Gegen den Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses lehnte sich bekanntlich Kaiser Wilhelm anfangs sehr nachdrücklich auf, weil er die hundertjährige Freundschaft mit Rußland nicht gefährden wollte. Schließlich ordnete der greise Kaiser seine persönlichen Gefühle doch der Staatsraison unter. Sollen die Beispiele der Geschichte nur da sein, um nicht befolgt zu werden?

Wenden wir die Augen von diesem Jammer, dem Kampf zwischen weiblicher Zähigkeit und dem Träger des Staatsgedankens heute ab auf ein erbaulicheres Schauspiel. Am Sonntag langte der erste Eisenbahnzug von Sofia in Zaribrod, der letzten Stadt Bulgariens an der serbischen Grenze an. Nun ist die Orient-Eisenbahn von Wien bis Konstantinopel fertig gestellt. Morgen- und Abendland reichen sich mittelst zweier Eisenbahnschienen die Hand zum dauernden Bündniß. Schon jetzt konnte der Abendländer ununterbrochen im Dampfwagen bis nahe an die Hauptstadt des Morgenlandes dringen; er gelangte bis Varna am Schwarzen Meere und es bedurfte nur einer 16stündigen Fahrt im Postdampfer, um Konstantinopel zu erreichen. Künftighin kann der Pariser, der Münchner, Hamburger und Berliner von Wien aus in demselben Wagen das goldene Horn erreichen. Seitdem die letzte Schiene in Bulgarien gelegt ist, führt ein ununterbrochener Strang den Reisenden durch Ungarn, Serbien, Südbulgarien, Ostrumelien nach der Türkei. Pest, Belgrad, Sofia, Philippopel und Adrianopel sind die Haupthaltestellen der neuen west-östlichen Verbindung. Der Schnellzug von Paris nach Konstantinopel wird etwa 90 Stunden brauchen; die Güterzüge aus dem Herzen Europas können ohne Umladung die Erzeugnisse des abendländischen Gewerbfleißes dem Morgenlande zuführen, um beladen mit dessen Naturschätzen zurückzukehren. Es ist eine fast gerade Linie. Die Ueberschreitung des Balkans von Westen nach Osten in schräger Richtung ist eine civilisatorische Errungenschaft, die sich der Durchbrechung des Alpenstockes am St. Gotthard ebenbürtig anschließt. Der Gedanke der Orientbahn tauchte wohl 1867 zum ersten Male auf, als der Sultan Abdul Aziz nach dem Besuche der Pariser Weltausstellung in Wien längeren Aufenthalt nahm. 1871 erhielt der bekannte Baron Hirsch die Concession zum Bau der Eisenbahnen von Konstantinopel nach der Save und Donau. Er hatte schon vorher die ersten Eisenbahnen in der Türkei, die von den Meeresküsten in das Innere des Landes führten, gebaut. Wieviel Millionen der „Türkenhirsch" hierbei und bei der jetzt vollendeten großen Orientbahn verdient, wieviel Unheil er durch das von ihm herausgegebene Spielpapier der Türkenloose gestiftet, wie wenig er sich oft an die ihm auferlegten Concessionsbedingungen gekehrt, daß tritt heute Angesichts der Thatsache der Vollendung des Riesenbahnbaues in den Hintergrund. Anfang der 80er Jahre waren glücklich 5 Linien fertig, es waren die am billigsten herzustellenden und Sackbahnen vom Meere landeinwärts, ohne Anschluß an den Westen. Der große russisch-türkische Krieg brachte in die Vollendung des Bahnbaues langanhaltende Störungen. Erst der Berliner Kongreß 1878 nöthigte die betheiligten Balkanstaaten zur kräftigen Fortsetzung. Die Pforte, Serbien, Bulgarien und Oesterreich bildeten die vielgenannte Conférence à quatre, die sich über Herstellung der Bahnanschlüsse und den Ausbau der fehlenden Strecken mühsam verständigte. Am 15. Oktober 1886 sollte das von allen 4 Staaten gleichmäßig in Angriff genommene große Werk fertig sein. Die bulgarischen Wirren, unter denen noch jetzt Europa so schwer leidet, verhinderten die Innehaltung dieses Termins. Am frühesten waren Oesterreich und Serbien fertig; jetzt endlich, am vorigen Sonntag, erfüllte Bulgarien seine Verpflichtungen. Für die Lebensfähigkeit des bulgarischen Staats legt die Vollendung dieses Bahnbaues ein schwerwiegendes Zeugniß ab. Trotz aller schweren Sorgen um seinen staatlichen Bestand führte Bulgarien den Bahnbau aus und zwar, ohne daß es ihm gelungen wäre, dazu im Auslande eine Anleihe aufzunehmen. Die Einrichtung eines regelrechten, europäische Verkehrsansprüche befriedigenden Betriebs wird zwar noch mancher mühseliger, zeitraubender Verhandlungen bedürfen; die leidige Frage der Anerkennung des Prinzen Ferdinand wird in diese Verhandlungen der Türkei mit dem bulgarischen Staat hineinspielen, aber schließlich wird sich auch dies ordnen lassen. Außerdem muß noch die Türkei die Erlaubniß zum Betriebe ihrer Bahn Pirot-Salonichi geben, die zwar fertig ist, aber nicht befahren werden darf. Die neue Orientlinie Wien-Konstantinopel wird für die Industrie Oesterreichs und Deutschlands eine von Jahr zu Jahr steigende Wichtigkeit gewinnen. Sie erhalten im Morgenlande einen großen und steigerungsfähigen Absatzmarkt für ihren Gewerbefleiß. Bisher hinderte wesentlich ein Umstand im Orient den Wettbewerb Oesterreichs und Deutschlands mit England und Frankreich: letztere hatten einen großen Vorsprung in dem bequemeren Seeweg, sie führten ihre Erzeugnisse in's Innere der Türkei und der Balkanländer vermöge der Donauschifffahrt und der Eisenbahnen von den mittelländischen Seehäfen. Jetzt liegt die Partie ziemlich gleich. Wir dürfen uns zur Intelligenz und Thatkraft unserer Industriellen versehen, daß sie sich die Vortheile des neuen direkten Zugangs in's Innere der Balkanländer nicht entgehen lassen werden.

In Frankreich kann jetzt nirgends gewählt werden, ohne daß nicht ein großer Theil der Wähler für Boulanger stimmt. Der letzte Sonntag brachte seinem Glücksschiff mächtiges Kielwasser. In 3 Departements wurde gewählt. In Laon erhielt ein ihm [illegible] ergebener Republikaner 42,000 Stimmen. Boulanger hatte seine Anhänger gebeten, diesem ihre Stimmen zuzuwenden. In der Aude, wo fast gar nichts für ihn gethan wurde, erhielt er über 7000 Stimmen und der wirklich Gewählte verpflichtete sich, den Antrag auf Wiedereinsetzung Boulanger's in seine militärische Würde einzubringen. In der Dordogne war Boulanger anfangs gar nicht aufgestellt; erst in der letzten Stunde verkündeten die Bonapartisten seine Kandidatur und zwar mit dem Erfolge, daß ihn 60,000 Franzosen wählten. So hat der vorige Sonntag ihm über 70,000 Stimmen eingebracht, was mit den früher bereits erhaltenen 105,000 einen anständigen Anfang für ein Plebiscit ist. Boulanger verzichtete aber auf die Vertretung der Dordogne, über deren Vertrauen er „sehr gerührt" ist. Er will von dem reichen und mächtigen Norddepartement gewählt sein und wenn dieses ihm nächsten Sonntag den Gefallen thut, kann er der Kammerauflösung und den Neuwahlen getrosten Muthes entgegengehen; er wird in 30—40 Departements als der Retter der Gesellschaft sicher gewählt. Nach diesem Boulanger-Plebiscit mag der Präsident der Republik, Carnot, nur zusehen, wie lange er noch im Elysée sitzt. Niemand kann Boulanger jetzt anders, als ernst nehmen. Zugegeben, daß es unter den Republikanern Männer genug giebt, die ihn an Ernst, staatsmännischer Begabung und Leistungen um Haupteslänge überragen, daß er Nichts ist als ein unerprobter Prahlhans — in ihrem staatlichen Jammer sehnen sich doch unzählige Franzosen nach einem kraftvollen oder doch kraftheuchelnden Führer, der die republikanischen Mittelmäßigkeiten, unfähigen Freßmäuler, die Advokaten und Schwätzer zum Tempel hinausjagt. Wie Frankreich dabei fahren wird, kümmert sie zunächst nicht. Schon halten Bonapartisten und Cäsarianer das Leichentuch für die Republik bereit; diese Staatsform ist dem Volk so zum Ekel geworden, daß ihm sogar ein Boulanger als ein Fortschritt zum Besten erscheint.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 10. April.

Berlin. Der Kaiser überwies dem Berliner Centralkomitee für die Ueberschwemmten aller deutschen Landestheile 50,000 Mk. — Der Kaiser hatte wieder eine minder gute Nacht. Das Allgemeinbefinden läßt demgemäß zu wünschen übrig. Der Auswurf ist reichlicher, Husten und Hustenreiz dauern namentlich Nachts an, stören den Schlaf und verhindern die Hebung der Körperkräfte. Dagegen ist der seit einigen Tagen andauernde Kopfschmerz bis auf ein leichtes Druckgefühl in den Schläfen geschwunden. Auf Wunsch der Aerzte machte der Kaiser heute keine Ausfahrt. Nachmittags erstattete der Reichskanzler dem Kaiser Vortrag. — Die Erbprinzessin von Meiningen ist seit einigen Tagen krank. — Auf Veranlassung des Staatssekretärs Stephan sind in den Orten, wo es an anderen Sammelstellen fehlt, die Reichspostanstalten zur Entgegennahme von Spenden für die Ueberschwemmten ermächtigt worden. — Der belgische Gesandte, Graf von der Straten-Ponthoz tritt Ende April zurück. Als Nachfolger wird der belgische Gesandte in Konstantinopel, de Borchgrave genannt. — Ueber das Testament Kaiser Wilhelms wird berichtet, daß fast das ganze Privatvermögen dem Kron-Fideikommiß-Fonds überwiesen worden sei, der bekanntlich nicht angreifbar ist, aus dem aber die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses Jahreszulagen erhalten. Ein eigentliches Vermächtniß, größeren Landbesitzes im Osten, erhielt nur Prinz Heinrich.

Berlin. Die „Kreuzztg." hält die in Leipziger nationalen Kreisen vorbereitete Adresse an den Reichskanzler, in welcher der dringende Wunsch nach Verbleiben desselben im Amte ausgesprochen wird, für unangemessen. Ob der Reichskanzler aus seinem Amte scheiden, oder dasselbe weiter fortführen könne, habe er allein mit seinem Gewissen auszumachen. Könne er den Kaiser von der Richtigkeit seiner Politik nicht überzeugen, so werde ihn auch die bittende Einmischung einer von noch so vielen Deutschen unterzeichneten Adresse nicht bewegen, im Amte zu verbleiben. Das „Berl. Tagebl." insinuirt den Urhebern der Leipziger Adresse, den Kaiser einschüchtern zu wollen.

Paris. Die Bonapartisten erklärten offen, daß sie sich um Boulangers Banner schaaren, weil es das Plebiscit sei. Die gemäßigten Blätter fordern Boulanger auf, endlich offen zu sagen, ob er Radikaler oder Bonapartist sei. Aus einer Zusammenstellung geht hervor, daß bisher in 11 Departements für Boulanger oder seine Schützlinge 216,253 Stimmen abgegeben worden sind. Wahlagenten in Aisne und im Nord-Departement verbreiteten unter der Bauernbevölkerung das Gerücht, Boulanger sei ein natürlicher Sohn Napoleon III. Die Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen Dillon und Boulanger durch den „Matin" erregt bei den Boulangisten großen Zorn. Der Ministerrath beschloß wegen der Veröffentlichung der Depeschen eine gerichtliche Untersuchung zu eröffnen. Der Boulangismus präsentirt sich vornehmlich als ein Protest gegen das Bestehende und als Ausdruck der Unzufriedenheit weiterer Volksschichten mit dem Parlamentarismus und der Republik, als ein Kampfesmittel aller Feinde der gegenwärtigen Ordnung und der ruhigen Fortentwickelung der Dinge, als ein Schlachtenruf, der auf einen Revanche-Krieg Sinnenden.

Brüssel. Zufolge Vermittelung der belgischen Arbeiterpartei soll eine Verständigung zwischen den englischen Gewerkvereinen und den deutschen sozialdemokr. Reichstags-Abgeordneten erzielt worden sein, derzufolge den sozialistischen Abgeordneten Sitz und Stimme in dem diesjährigen Londoner Arbeiter-Kongreß eingeräumt wurde. Letzterer wird die internationale Arbeiterschutzgesetzgebung berathen und die Delegirten Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs, Belgiens, Hollands und der Schweiz umfassen.

Bern. Der Bundesrath beschloß, gegen Verfasser, Herausgeber und Verbreiter des Gedichts „Vivat La France" während der Basler Fastnachtsvergnügungen strafrechtliche Untersuchung einzuleiten und den Fall an die Bundesassisen zu verweisen.

Sofia. Der türkische Truppenkordon wurde dem Vernehmen nach von der ostrumelischen Grenze zurückgezogen.

Die Berliner Börse zeigte zu Anfang Lust zur Realisation, die Tendenz war abgeschwächt, später trat auf lokale Deckungen zeitweise Befestigung ein. Spekulative Banken setzten durchweg schwächer ein, fremde Renten konnten sich namentlich im weiteren Verlaufe befestigen. Eisenbahnen waren anfangs vorwiegend angeboten, später befestigt, Bergwerke waren steigend, Bochumer Gußstahl lebhaft gefragt. Im Kassaverkehr war die Tendenz fast durchweg fest. Oesterreichische Prioritäten waren gut gefragt. Privatdiskont 1⅞ Prozent.

Frankfurt a. M., 10. April. Credit 226,75, Staatsbahn 178,00, Lombarden [illegible], Galizier [illegible], Egypter 80,10, 4proz. Ungar. Goldrente 78,10, Disconto 190,30, 1880er Russen —, [illegible] —, Tendenz —. Schwach.

Wien, 10. April. Credit 276,50, Staatsbahn 171,75, Lombarden 77,30, Nordwestb. 158,50, Marknoten 62,27½, Ung. Credit 273,25. Schwächer.

Paris, 10. April. (Schluß.) Rente 81,90, Anleihe 107,15, Italiener 92,85, Staatsbahn 441,00, Lombarden 175,00, do. Prioritäten —,—, Spanier 68,25, Egypter 407,00, Ottomanen 511,87, Neue Anleihe —, Türken —. Träge.

London, 10. April, Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols [illegible], 1873er Russen 84, Italiener 93⅞, Lombarden 7, Conv. Türken 14⅞, 4proc. fundirte Amerikaner 127⅞, 4proc. Ungar. Goldrente 78⅞, Oesterr. Goldrente 81, Preuß. Consols 106, Egypter 81⅞, Neue Egypter [illegible], Garant. Egypter [illegible], Ottomanbank [illegible], Suez-Aktien [illegible], Spanier 6?, 6% Cons. Mexik. äußere Anleihe [illegible], Agio. — Stimmung: Fest. Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. April, Produkten (Schluß). Weizen per Mai 197, per Novbr. —, Roggen per Mai 107, per October 108.

Paris (Produkten), 10. April. (Schluß.) Weizen per April 23,80, per Juli-August 23,25, ruhig. Spiritus per April 47,00, per September-Decbr. 43,75, behauptet. Rüböl per April 53,25, per Septbr.-Decbr. 53,50, ruhig.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König sandte am Montag an Leopold II., König von Belgien, ein Glückwunschschreiben, da auf diesen Tag dessen Geburtstag fiel.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August spendete für die Ueberschwemmten 100 Mk.

— An der am Geburtstage Sr. Majestät des Königs auf dem Alaunplatze zu Dresden stattfindenden großen Parade werden sämmtliche Prinzen unseres Königshauses theilnehmen. Prinz Georg als commandirender General des 12. Armeecorps, Prinz Friedrich August als Hauptmann bei den Leibgrenadieren, Prinz Johann Georg beim Schützen-, Prinz Max beim Kaisergrenadier-Regiment und Prinz Albert bei den 13er Jägern. Prinz Albert macht die erste Königsparade mit, während seine Brüder schon oft in den Reihen genannter Regimenter bei gleicher Gelegenheit mit den Truppen vor ihrem königl. Oheim vorbeimarschirten.

— Am Schluß des lokalen Theiles auf der 9. Seite geben wir von heute an Mittheilungen über Veränderungen im öffentlichen Dienste (Ministerien des Cultus, der Justiz, der Finanzen 2c.).

— An unsere Leser richten wir wiederholt die dringende Bitte, angesichts des grenzenlosen Elends, welches über Tausende unserer Brüder und Schwestern in Norddeutschland durch die Hochfluth hereingebrochen ist, des Gebotes der Wohlthätigkeit eingedenk zu sein. Zwar hat die Fluth selbst endlich ihren Höhepunkt erreicht und stellenweise ist sie etwas zurückgewichen, aber umso klarer tritt jetzt die Größe des beispiellosen Unglücks zu Tage. Bisher blühende Ortschaften sind Stätten des entsetzlichsten Jammers und ergreifenden Elends geworden. Mörderisch stürmten über Nacht die Fluthen herein, machten unzählige Wittwen und Waisen, indem sie der Gattin und den Kindern den Ernährer raubten, ja überantworteten ganze Familien, welche sich vergebens auf höher gelegene Punkte oder die Dächer der Häuser geflüchtet hatten, mit unerbittlicher Gewalt dem Tode. Mit Grausen und Entsetzen erfüllt der Gedanke an diese Scenen der Verzweiflung. Und die Geretteten, welche mit knapper Noth nach unsagbaren Entbehrungen und verzweifelten Kämpfen dem Tode entgangen, sind zu Grunde gerichtet. Ihre Häuser sind Trümmerhaufen, ihr Vieh ist getödtet, ihre Aussicht auf Ernteerträgnisse auf lange Jahre vernichtet. Nichts als das nackte Leben nennen sie ihr Eigen. Aber Viele von ihnen noch müssen aus Mangel an der nothwendigsten Nahrung und Kleidung dem Würgengel des Todes zum Opfer fallen, wenn ihnen nicht bald Hilfe zu Theil wird. Jede Gabe, ob sie in baarem Geld, in Kleidungsstücken oder Nahrungsmitteln (Kaffee, Cacao, Thee, trockene Gemüse, Spirituosen, Weine 2c.) besteht, ist herzlich willkommen. Die Noth unserer armen Landsleute schreit zum Himmel — möge sie auch in den Menschenherzen die Nächstenliebe wecken! — Wem es nicht möglich ist, verwendbare Lebensmittel an die Expedition der „Dresdner Nachrichten" oder an die Rathssammelstelle (Altstädter Rathhaus) zu schicken, dem ist Gelegenheit gegeben, dieselben an die die Straßen unserer Stadt täglich durchfahrenden Geucke'schen Sammelwagen abzuliefern resp. deren Abholung telephonisch zu verlangen. Im Voraus sprechen wir unseren Freunden und Lesern, bei denen diese Bitte sicher nicht ungehört verhallen wird, unseren wärmsten Dank im Namen der Darbenden und unverschuldet Verunglückten aus.

— Das Dresdner Hilfs-Comitee für die Ueberschwemmten versammelte sich gestern Vormittag unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel im Rathhaussaale, um über die Verwendung der bisher von etwa 80 Sammelstellen bei Günther u. Rudolph eingegangenen Liebesgaben zu verhandeln. Nach dem Grundsatz: „Wer schnell giebt, giebt doppelt!" war man sehr bald darüber einig, zunächst und sofort 20,000 Mk. an das Hilfscomitee in Wittenberge für die der sächsischen Elbresidenz im Herzen am nächsten stehenden Elb-Ueberschwemmten zu schicken, die zusammengeflossenen nächsten 20,000 Mk. aber dem Central-Comitee in Berlin zur Verwendung in den am schlimmsten betroffenen Gegenden Westpreußens, wo die Noth grenzenlos sein soll, sowie an die Hilfs-Comitees nach Posen und Danzig zu schicken. Ueber die Verwendung der eingehenden weiteren Summen wird man sich in ferneren Sitzungen schlüssig machen. Die hauptsächlich bei den Sammelstellen Geucke, „Dresdner Nachrichten" und an Rathsstelle eingegangenen Kleidungsstücke und allerhand Hausrath (kurioser Weise waren darunter auch 500 Strohhüte), sowie die in geringeren Quantitäten bis jetzt eingegangenen Lebensmittel werden etwa zwei Lowriesladungen ausmachen, wovon die eine nach Westpreußen, die andere nach Posen mit hoffentlich durchgängiger Frachtfreiheit der Bahnen abgeschickt werden sollen. Es ist an anderer Stelle bereits auf die höchst wünschenswerthe möglichste Opferfreudigkeit hingewiesen worden, auch werden die öffentlichen Blätter täglich Quittungen über die eingegangenen Geld- oder

Kunstgewerblichen **Zimmerschmuck** kauft man vortheilhaft bei **F. Kreinsen,** Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.